

Verbesserte Saatgutversorgung im Bergwald

ASP verbessert die Saatgutversorgung im bayerischen Bergwald für die Baumarten Buche, Bergahorn und Lärche

Alois Zollner

In den letzten Jahren kam es bei der Schutzwaldsanierung und beim Waldumbau im Bergwald bei den Baumarten Buche, Bergahorn und Lärche immer wieder zu Engpässen in der Versorgung mit hochwertigem Vermehrungsgut. In einem Forschungsprojekt konnte das Bayerische Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) in Teisendorf die vielfältigen Hintergründe für diese Versorgungsmängel aufzeigen und die Situation mit gezielten Maßnahmen nachhaltig verbessern.



Foto: ASP

Abbildung 1: Zapfernte bei Lärche in den Hochlagen der Bayerischen Alpen

Die Saatguternte im Bergwald unterscheidet sich ganz wesentlich von der Ernte im Flachland. Mit zunehmender Meereshöhe reift das Saatgut deutlich langsamer und die Erntebedingungen werden immer stärker von den Witterungsverhältnissen wie zum Beispiel einem frühzeitigen Wintereinbruch beeinflusst. Vielfach sind die Erntebestände nicht erschlossen oder auf Grund des steilen Geländes nur schwer zugänglich. Teilweise stehen die Bestände sehr dicht und fruktifizieren deshalb kaum oder sind flächig verjüngt, was eine Ernte mit Netzen, beispielsweise bei Buche, sehr erschwert bzw. ganz verhindert.

Das geringere Saatgutaufkommen und der deutlich höhere Arbeitsaufwand (längere Laufwege, mehr Netze, schwierigeres Gelände usw.) machen Ernten in den Hochlagen erheblich teurer als im Flachland. Die Erntefirmen beschränken sich deshalb bevorzugt auf Bestände, die gute und wirtschaftlich vertretbare Ernten zulassen und nutzen damit das vorhandene Erntepotential im Bergwald oft nicht oder nur unzureichend. Zwischen 1997 und 2008 wurden von den 183 zugelassenen Beständen lediglich 33 beerntet. Die dabei er-

zielten Saatgutmengen waren häufig nur sehr gering. Daher beschränkten sich die Erntemaßnahmen bei der Lärche im Bergwald oft nur auf Hochlagenplantagen, weil hier das benötigte Saatgut zuverlässig und einfach gewonnen werden kann.

Maßnahmen zur Verbesserung der Saatgutversorgung

Im Rahmen eines Forschungsprojektes (Verbesserung der Versorgung mit forstlichem Vermehrungsgut für die Schutzwaldsanierung und den Waldumbau im Bergwald) wurden alle Erntebestände im Alpengebiet vom Bayerischen Amt für forstliche Saat- und Pflanzenzucht (ASP) auf ihre Erntemöglichkeiten hin überprüft. Dabei stellte sich heraus, dass nur knapp die Hälfte aller Erntebestände überhaupt beerntbar war. Der andere Teil konnte wegen der ungünstigen Gelände- und Bestandsverhältnisse nicht für die reguläre Saatgutgewinnung genutzt werden. Zur Verbesserung dieser Erntesituation wurden zwischen 2008 und 2011 zunächst von den 183 zugelassenen Erntebeständen insgesamt 94 Bestände, die nicht oder nicht mehr für eine Ernte geeignet waren, aus der Zulassung genommen. 64 Bestände wurden neu abgegrenzt und zum Teil in der Flächenausdehnung erheblich erweitert. Um die Erntebasis insgesamt noch einmal zu verbreitern, wurden zusätzlich 18 neue Erntebestände ausgewiesen. Aktuell stehen den Waldbesitzern und Forstsaatgutfirmen damit insgesamt 107 qualitativ hochwertige Saatguterntebestände im Bergwald zur Verfügung. Davon sind etwa 75 Prozent gut bis sehr gut erschlossen, knapp 25 Prozent dienen in erster Linie der Generhaltung.

Mit der Überprüfung der Erntebestände wurden zwischen 2008 und 2010 zusammen mit verschiedenen Erntefirmen insgesamt 25 gezielte Saatguternten im Bergwald durchgeführt und das gewonnene Saatgut entweder direkt an die Schutzwaldsanierung abgegeben, an Saatgutfirmen zu marktüblichen Preisen verkauft oder in der Genbank des ASP als »Vorratsreserve« eingelagert. Bei Lärche beispielsweise wurden im Jahr 2009 in der hochmontanen Stufe (Herkunft 837 06) eineinhalbmal so viel reines Saatgut (69,8 kg) geerntet als in den Jahren zwischen 1997 und 2008 zusammen. In der subalpinen Stufe (Herkunft 837 07) war die Erntemenge mit 49,5 Kilo-

gramm sogar neunmal so hoch (Abbildung 2, oben). Ein ähnlich großer Ernteerfolg war auch bei der Buche zu verzeichnen. Durch gezielte Erntemaßnahmen 2009 konnte das Saatgutaufkommen bei Buche für die Herkunft 810 25 (submontan) gegenüber dem Zeitraum 1997 bis 2008 fast verdoppelt werden. Für die Herkunft 810 26 (hochmontan) wurde 2009 die gleiche Menge geerntet wie zwischen 1997 und 2008, insgesamt fast 700 Kilogramm (Abbildung 2, unten).

Von diesen Vorräten wird seither bei Bedarf Saatgut an die Schutzwaldsanierung bzw. an private Saatgutfirmen abgegeben. Auf Grund des hervorragenden Erntejahres 2011 und der verschiedenen Aktivitäten des ASP haben viele Saatgutfirmen die verbesserte Erntesituation bereits intensiv genutzt und sich ausreichend mit Saatgut – vor allem bei Buche und Bergahorn – versorgt. Daher sind in nächster Zeit keine Engpässe bei der Versorgung mit hochwertigem Vermehrungsgut zu erwarten.

Um die Saatgutversorgung im Bergwald auch unabhängig von den Witterungsverhältnissen nachhaltig sicherstellen zu können, sollen zusätzliche Samenplantagen für Lärche und Bergahorn angelegt werden. Dazu wurden im Rahmen des Projektes Plusbäume ausgewählt, gekennzeichnet und für eine spätere Edelreisergewinnung vorbereitet.

Alle überprüften Erntebestände sind seit 2011 im Erntezulassungsregister erfasst, ausführlich charakterisiert und mit einer digitalen Karte eindeutig abgegrenzt. Für jede Zulassungseinheit steht ein eindeutiger Koordinatenschnittpunkt zur Verfügung, der das Auffinden im Gelände sicherstellt und damit die Ernterkennung und Beerntung für die Firmen ganz wesentlich vereinfacht und Saatguternten im Bergwald wieder attraktiver macht.

Zusammenfassung

Seit Ende 2011 steht den Erntefirmen eine ausreichende Zahl gut erschossener und hochwertiger Erntebestände im Bergwald zur Verfügung. Die Forstsaatgut- und Forstpflanzenbetriebe können jetzt über das internetbasierte Erntezulassungsregister (<https://www.stmelf.bayern.de/ezt/logon.do?method=start>) auf alle wichtigen Daten der gewünschten Saatgutbestände zugreifen und sich mit Hilfe von digitalen Karten einen raschen Überblick zur Lage im Gelände verschaffen. Waldbesitzer und Erntefirmen werden über dieses moderne Hilfsmittel auf die vielfältigen Erntemöglichkeiten aufmerksam gemacht und können aus einer größeren Zahl von Saatgutbeständen auswählen bzw. mehrere Waldbestände zur Beerntung nutzen. Die Ernterkennung und die Erntemaßnahmen werden dadurch erheblich erleichtert. Saatguternten im Bergwald werden wieder interessanter. Bereits im abgelaufenen Erntejahr 2011 konnten erste positive Auswirkungen des Projektes beobachtet werden. In allen Herkunftsgebieten – auch in den Bayerischen Alpen – wurde wieder reichlich Saatgut geerntet, so dass der Forstwirtschaft im Bergwald auch für die nächsten Jahre ausreichend hochwertiges Saatgut zu Verfügung steht. Um das genetische Potential des Bergwaldes noch besser auszuschöpfen, werden für Lärche und Bergahorn Saatgutplantagen angelegt. Damit wird die Saat-

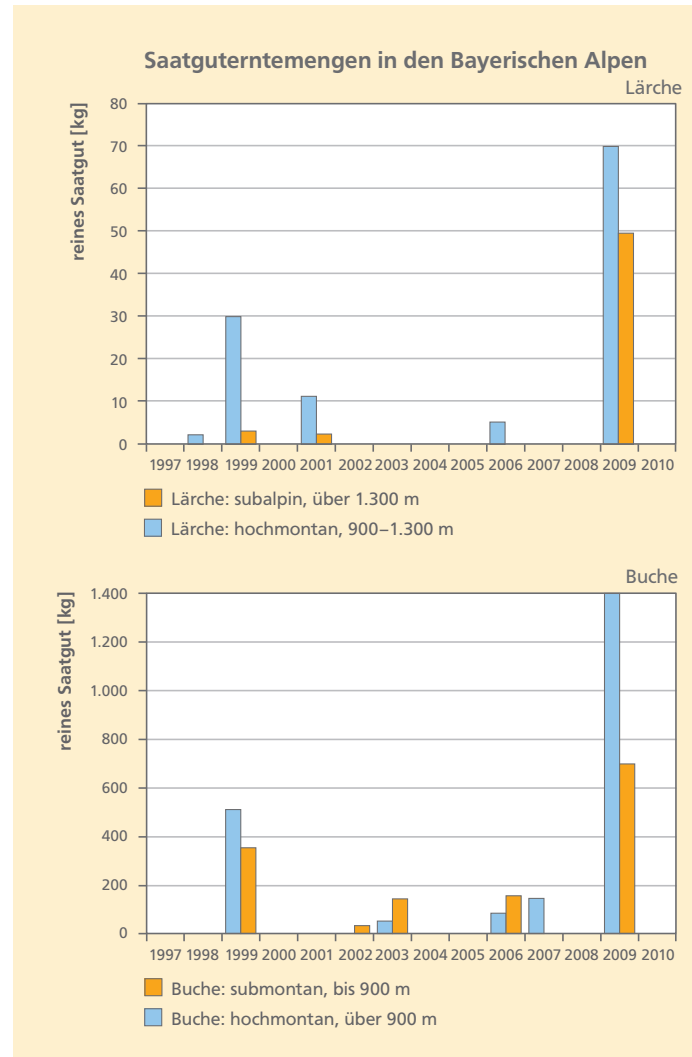


Abbildung 2: Saatguterntemengen von Lärche (HK 837 06 und 07) (oben) und Buche (HK 810 25 und 26) (unten) zwischen 1997 und 2010; im Bergwald

gutversorgung unabhängiger von Witterungsverhältnissen und Ernteauffälle im Bergwald können leichter ausgeglichen werden. Grundsätzlich wird das ASP auch weiterhin neue hochwertige Erntebestände ausweisen und eng mit den Waldbesitzern und den Forstsaamen- und Forstpflanzenbetrieben für einen vitalen Bergwald zusammenarbeiten.

Alois Zollner ist stellvertretender Leiter des Bayerischen Amtes für forstliche Saat- und Pflanzenzucht und leitet das Sachgebiet 4 »Hoheitliche Aufgaben gemäß FoVG/ Generhaltung«. Alois.Zollner@asp.bayern.de